

Bruno Doer: Die römische Namengebung. Ein historischer Versuch. Stuttgart 1937. Nachdruck Olms Hildesheim – New York 1974. 230 S. DM 35.80.

Der Nachdruck des vorliegenden Werkes kann nur dadurch als berechtigt gelten, weil auch nach seinem Erscheinen keine allgemeine Darstellung der römischen Namengebung veröffentlicht worden ist; das bekannte Buch von Thylander befriedigt auf keine Weise. So kann Doers Werk einiges Material und Gesichtspunkte bieten, aber eine allumfassende Behandlung von Wesen und Entwicklung der römischen Namengebung bleibt nach wie vor ein grosses Desideratum.

Heikki Solin

Corpus inscriptionum Latinarum. Consilio Academiae scientiarum rei publicae democraticae Germanicae editum. Voluminis sexti pars septima. Indices vocabulorum nominibus propriis inclusis, composuerunt *Eduardus Joannes Jory* et *Dionysius Guilielmus Moore* machina computatoria usi. De Gruyter, Berlin 1974–1975. Fasc. I–IV (A–S). S. 1–5538. DM. 280, 280, 320, 320.

Wie bekannt, enthält die gewaltige Sammlung der stadtrömischen lateinischen Inschriften in Rahmen des sechsten Bandes des Corpus inscriptionum Latinarum bisher nur einen Familiennamenindex. Das hat Jahrzehnte einen schweren Nachteil für epigraphische Studien bedeutet. Nun wird dieser Nachteil durch den grossartigen Wortindex aufgehoben. In fünf dicken Bänden wird der gesamte Wort- und Namenschatz der nahezu 40 000 stadtrömischen Inschriften erschlossen. Jeder Beleg, deren der Index etwa 570 000 enthalten wird, findet Erwähnung in der Form der jeweiligen Stelle; die Abkürzungen stehen ohne Auflösung darunter. Die Belege sind beiderseits von einem genügend langen Kontext umgeben. Man versteht leicht, dass der vorliegende Index ein einmaliges Arbeitsinstrument für die epigraphische Wissenschaft darstellt. Schon eine vollständige Zusammenstellung aller, auch kleinster Worteinheiten ist etwas ganz Neues – die herkömmlichen CIL-Indices haben den Wortschatz nur unvollständig erschlossen, sie gaben vornehmlich auf die Fragestellungen Antwort, die zur Zeit Mommsens im Mittelpunkt der Forschung standen. Erst durch diesen Index besitzen wir ein Hilfsmittel, das verschiedene Untersuchungen über die epigraphische Sprache möglich macht. Und welche Bedeutung der Index für die praktische Arbeit des Epigraphikers, etwa in der Herstellung von verstümmelten Texten hat, braucht nicht einmal gesagt zu werden. Zweitens gewinnt der Index dadurch an Bedeutung, dass die stadtrömischen Inschriften die zahlreichste und überaus wichtigste Gruppe aller lateinischer Inschriften bilden, weswegen eben ihre Erschliessung für die Wissenschaft auf diese Weise auch die grössten Früchte bringen wird.

Gegenüber dieser grundlegenden Bedeutung des Index möchte man gewisse Mängel gern unerwähnt lassen. Ganz verschweigen kann man sie jedoch nicht, und die wunden Punkte fallen einem denn auch leicht auf. Erstens entfällt durch die Verfahrensweise des Index, der lediglich den Majuskelttext von CIL VI wiederholt, die Aufnahme neuerer verbesserter Lesungen, öfters die Ergänzung verlo-

rener Buchstaben, die Auflösung von Abkürzungen oder gar die Interpretation vulgärer oder korrupter Formen. So bleibt dem Benutzer die Aufgabe der Interpretation, der Auflösung, der Ergänzung und des Korrigierens von Fehlern überlassen, eine Aufgabe, die die Bearbeiter der Textbände wiederum eben den Indices überlassen hatten – im Falle des CIL sollten ja die Indices nach dem Schema von Mommsen zugleich als Kommentare zu den Texten dienen. Zweitens ist die Nummerierung der Texte recht eigentümlich, wenn alle in den Supplementbänden unter eigener Nummer vorkommenden Inschriften nach dieser Supplementnummer zitiert werden, auch wenn im Supplement nichts Wesentliches zur Inschrift beigetragen wird, geschweige denn der Text wiederholt wird. Drittens verwundert das Wiederholen der Cognomina in einem eigenen Index, obwohl sie schon im Stammindeks vorkommen und obwohl ein Cognomenindex traditioneller Art von L. Vidman, Prag, in Vorbereitung ist. Doch diese kleinen Beanstandungen sollen unsere Dankbarkeit gegenüber dem Initiator der Idee, den Wortschatz von CIL VI auf diese Weise zu erschliessen, auf keine Weise mindern.

Ich habe gehört, dass ausser dem Cognomenindex keine weiteren Sachindices zu CIL VI geplant sind. Das ist schade. Eine Zusammenstellung etwa der Kaiser und Zeitbestimmungen wäre doch von grossem Nutzen, denn hier kann der vorliegende Index nur teilweise helfen.

Heikki Solin

L'Année épigraphique. Rédigée par *Jean Gagé, Marcel Leglay, H.-G. Pflaum, P. Willeumier.* 1971, 1972. Paris, Presses Universitaires de France 1974, 1975. 228, 295 S.

Die wichtigste Neuerung dieser zwei Bände ist ein eigener Cognomenindex; hoffentlich wird ein solcher auch in dem noch fehlenden Gesamtindex 1961–1970 enthalten sein. AE entspricht seit Mitte der sechziger Jahre (genau genommen seit dem Jahrgang 1966) durch bessere Gesamtanlage vielfach höheren Anforderungen, doch liesse sich noch vieles verbessern. Immer noch fehlen wichtige Texte oder Textgruppen. So findet man bisher keinen Hinweis etwa auf die von B.M. Scarfi, *Atti Acc. Veneto* 1969–70, 207ff besorgte Ausgabe von 121 Grabinschriften aus Altinum; auch sonst kommt Oberitalien in diesen zwei Bänden merkwürdig kurz. Überhaupt weisen die Jahrgänge verschiedene Lücken auf; dies betrifft sowohl die Sichtung des Inschriftenmaterials selbst als auch die einleitenden Bemerkungen unter dem Titel "Généralités", die recht willkürlich zusammengestellt sind. All dies mindert unsere Dankbarkeit jedoch nicht, und wir möchten unser Interesse den Bänden gegenüber mit folgenden Einzelbemerkungen unterschreiben. 1971, Nr. 58: Lepidus ist sicher nicht der Triumvir, sondern eher etwa der Konsul von 6 oder der von 11 n.Chr. Ein Paullus Lepidus kommt kaum in Frage, da dessen Sklaven und Freigelassene in der Nomenklatur gewöhnlich *Paulli* haben. 387: ebenso gut oder noch besser *Themistus*. 391: *Tychen* ist falsche Rückbildung. – 1972, Nr. 37: die Restitutionen sind gar nicht plausibel, vgl. *Arctos* 8 (1974) 170.

Heikki Solin